

Vom Waisenkind zum Projektkoordinator

Die Projekte der „Eine Weltgruppe Schlins/Röns“ in Tansania sind eine Erfolgsgeschichte. Fidelis Filipatali war jüngst im Land zu Gast, um davon zu berichten.

Von Rubina Bergauer
rubina.bergauer@neue.at

Fidelis Filipatali hat ein herzliches Lächeln. Der 40-Jährige spricht Englisch in sanftem Tonfall und mit leichtem Akzent. Nichts lässt darauf schließen, dass sein Start ins Leben nicht gerade einfach war. Filipatali stammt aus Mdabulo, einer ländlichen Region im südöstlichen Hochland von Tansania. Seine Familie bewirtschaftete eine kleine Farm, die Mutter starb, als er gerade einmal drei Jahre alt war. Fidelis Filipatali wurde in der örtlichen Missionsstation betreut.

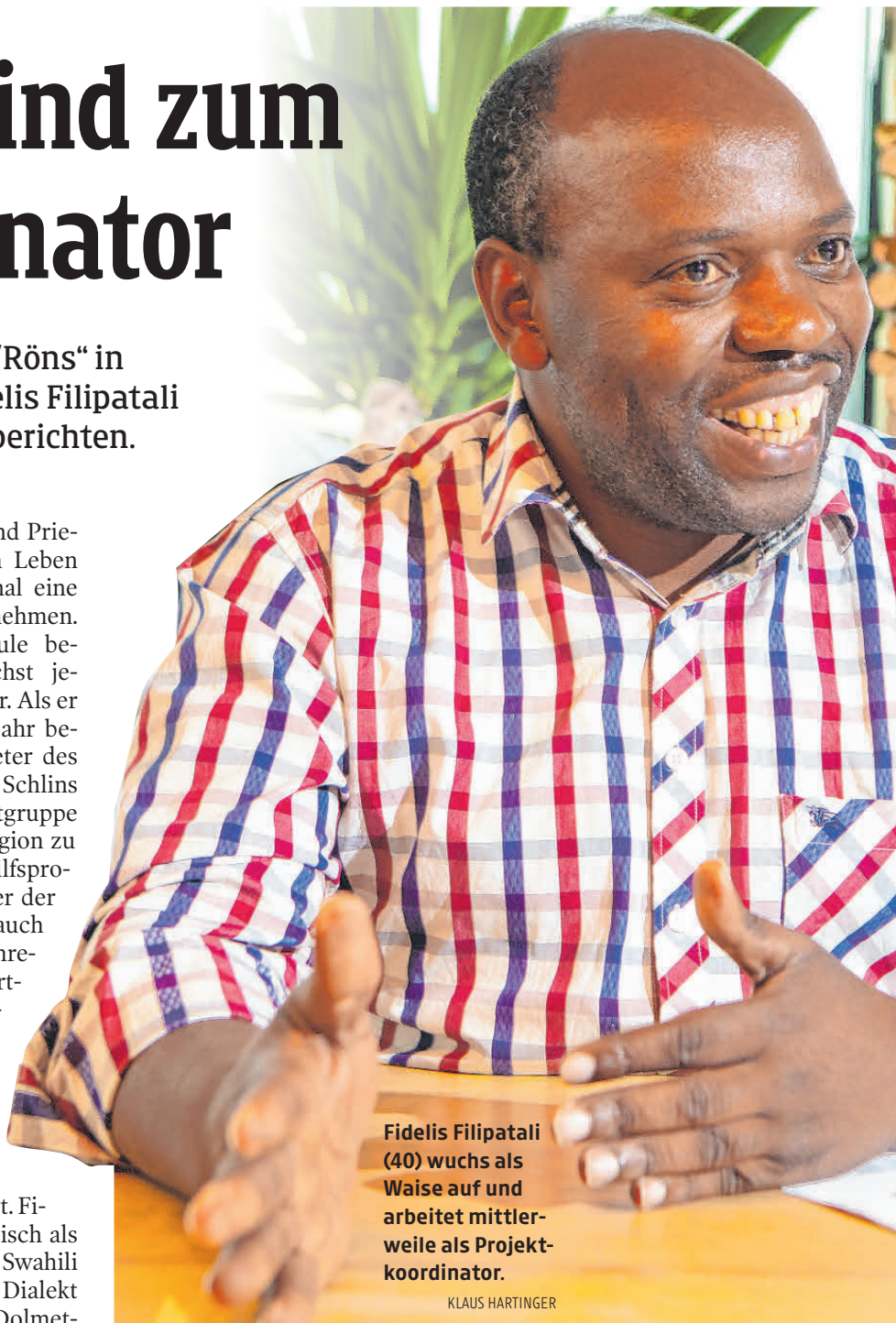
Prägendes Erlebnis. Mit fünf Jahren hatte er ein Erlebnis, das richtungsweisend für seinen weiteren Werdegang sein sollte. „Ich war mit meinen Geschwistern auf dem Feld, als ein gewaltiges Gewitter über uns hereinbrach“, erzählt er. Die Kinder suchten zunächst unter einem Baum Schutz. Fidelis aber bereitete das Donnergrollen solche Angst, dass er zu weinen begann. Seine Geschwister versuchten den Kleinen zu beruhigen, doch vergeblich. So entschlossen sie sich dazu, sich schnell auf den Weg zurück ins Dorf zu machen. Kaum hatten sie ihren Unterstand verlassen, da schlug mit lautem Krachen ein Blitz in den Baum ein. „Hätte ich nicht so viel geweint, wären wir wahrscheinlich dort stehengeblieben“, ist der 40-Jährige überzeugt. Für ihn war dies ein Zeichen: er wollte sein Leben in den Dienst

der Gemeinde stellen und Priester werden. Doch sein Leben sollte später noch einmal eine bedeutende Wendung nehmen. Nach der Missionsschule besuchte Filipatali zunächst jedoch das Priesterseminar. Als er sich in seinem Pastoraljahr befand, waren zwei Vertreter des Arbeitskreises Pfarre Schlins (heute: Verein Eine Weltgruppe Schlins/Röns) in der Region zu Gast. Es ging darum, Hilfsprojekte zu realisieren. Einer der Reisenden war Franz Rauch (73), der bereits mehrere Jahre ein Landwirtschaftsprojekt in Kamerun geleitet hatte sowie in Vorarlberg an der Landwirtschaftsschule unterrichtete und somit über entsprechendes Know-how in diesem Bereich verfügt. Filipatali, der sowohl Englisch als auch die Hochsprache Swahili sowie den regionalen Dialekt spricht, fungierte als Dolmetscher für die Vorarlberger. „Das Projekt interessierte mich sofort. Es ging um Erosionsschutz, organische Düngung, Fruchtfolge und anderes mehr. Die Bewohner sollten von Anfang an eingebunden werden und aktiv lernen und mithelfen. Diesen Ansatz fand ich toll“, erzählt er. Und so kam es, dass der junge Mann seine berufliche Laufbahn noch einmal überdachte und sich schließlich gegen das Amt des Priesters entschied. 2012 wurde die Rural Development Organization (RDO) als eigenständiger NGO-Partner vor Ort

gegründet. Filipatali wurde zum Projektkoordinator ernannt. Die Mitglieder der Weltgruppe unterstützen ihn bei der hierfür nötigen Ausbildung. Das Ziel von RDO ist der Aufbau kommunaler Organisationsstrukturen. Schwerpunkte der Projektarbeit sind Landwirtschaft, Berufsausbildung, Verbesserung der Trinkwasserversorgung und Entwicklung sowie Nutzung erneuerbarer Energie. Ein weiteres Augenmerk liegt auch auf der Unterstützung von Waisen.

„Durch meine Arbeit kann ich die Menschen vor Ort, ungeachtet ihrer religiösen Überzeugung, nachhaltig unterstützen“, betont der Projektkoordinator.

In den ländlichen Gebieten Tansanias gibt es kaum Infrastruktur. Manche Dörfer sind nur nach einem Zweitagesmarsch zu Fuß zu erreichen. Viele wandern in die Städte ab. Doch ohne Bildung und finanzielle Mittel ist es dort ebenfalls schwer, über die Runden zu kommen. „Wir wollen, dass die Jungen am Land



Fidelis Filipatali (40) wuchs als Waise auf und arbeitet mittlerweile als Projektkoordinator.

KLAUS HARTINGER



Information

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Mitglieder der „Eine Welt-Gruppe Schlins/Röns“ haben mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit in Ländern Westafrikas (Senegal, Kamerun) und Ostafrikas (Sambia, Tansania, Uganda und Äthiopien). Regelmäßig gibt es Infoveranstaltungen im Land. Weiterführende Infos und Spenden auf: www.eineweltgruppe.at

Bild oben: Filipatali spricht vor versammelter Dorfgemeinschaft. **Rechts:** Eine neue Wasserleitung.

EINE WELTGRUPPE



Sauberes Trinkwasser ist keine Selbstverständlichkeit
EINE WELTGRUPPE

bleiben und lernen, sich zu versorgen und auf eigenen Beinen zu stehen“, hebt Filipatali hervor. Bildung – nicht nur schulische, sondern auch landwirtschaftliche – sei daher von besonderer Bedeutung. Auf diese Weise könnten die Betroffenen sich und ihre Familie ernähren sowie beruflich weiterentwickeln, indem sie etwa einen kleinen Kiosk oder eine Werksatt betreiben. „Wir möchten den Menschen in Tansania das Wissen vermitteln, wie sie ihre Ressourcen am be-

sten und nachhaltigsten nutzen können“, formuliert es Franz Rauch, Obmann der Weltgruppe. Das tansanische Schulsystem komme den Bedürfnissen der jungen Menschen in den Dörfern kaum entgegen. Mit einer handwerklich-landwirtschaftlichen Ausbildung jedoch könne ihr Selbstwert gestärkt werden. Filipatali weiß, wie wichtig das ist. „Waisen verfügen oft über sehr wenig Selbstwertgefühl, ihr Leben erscheint perspektivlos.“

Viele Waisen. In dem afrikanischen Land gibt es aufgrund von epidemischen Krankheiten besonders viele Mädchen und Buben, die ohne ihre Eltern aufwachsen müssen. Deshalb wurde auf Anregung der Weltgruppe 2008 ein Patenschaftsprojekt ins Leben gerufen. Dabei erfahren die Kinder Unterstützung in ihrer gewohnten Umgebung, indem sich beispielsweise Nachbarn um sie kümmern. Allen

Heranwachsenden wird der Besuch der Grundschule ermöglicht. Viele absolvieren sogar weiterführende Ausbildungen. „Basierend auf diesem Konzept übernimmt das gesamte Dorf Verantwortung für die Ärmsten“, erläutert Rauch. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe, die die Vorarlberger Organisation in Afrika leistet. Auch wenn Unterstützung seitens der Regierung kaum bis in die entlegenen Dörfer vordringt, war und ist es den Verantwortlichen der Weltgruppe immer ein Anliegen, die Landesvertreter von Anfang an miteinzubinden. Dies hat sich bewährt. Mittlerweile holt sich die Regierung bei der Organisation sogar Rat. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass die verschiedenen Projekte auch selbstständig von der Bevölkerung getragen werden.

Das Konzept ist ein so großer Erfolg, dass bereits andere internationale NGOs von den Schlinsern lernen wollen. Fidelis

Filipatali hat vor Kurzem als offizieller Vertreter der Rural Development Organisation seine erste Reise nach Europa absolviert. Dabei sprach er vor Vertretern aus Wirtschaft und Politik über die verschiedenen Projekte.

Wie im Himmel. Gleichzeitig sammelte er viele neue Eindrücke. „Es ist unglaublich, wie gut organisiert hier alles ist. Sogar die Züge fahren zur angegebenen Zeit“, sagt er und lacht. Besonders in Erinnerung bleiben wird ihm ein gemeinsamer Messbesuch mit Franz Rauch im Wiener Stephansdom. „Es war, als hätte ich den Himmel betreten. Wirklich eindrucksvoll“, schwärmt der 40-Jährige. Was ihm allerdings auch aufgefallen ist, ist dass die Menschen hier sehr auf sich fokussiert sind. „In Tansania gibt es mehr Miteinander. Aber wir können ja alle voneinander lernen“, meint er und lächelt.